

Schwere Mängel bei Waffenkontrollen

Regelmäßige Überprüfungen der Besitzer finden nicht statt. Behörden nennen Personalnot als Ursache. Gebiete mit langer Schützen-Tradition stark betroffen

Von Dietmar Seher

Hagen/Arnsberg/Soest. Zehn Jahre nach dem Amoklauf von Erfurt mit 17 Toten und drei Jahre nach dem Massaker in einer Schule in Winnenden (16 Tote) ist die Kontrolle der rund eine Million zugelassenen Schuss- und Stichwaffen in Nordrhein-Westfalen nach wie vor mangelhaft.

Personalnot in den 47 Kreispolizeibehörden führt dazu, dass es nach Informationen unserer Zeitung in der Mehrzahl der Städte und Kreise regelmäßige Überprüfungen der Bestände in den Wohnungen von Hobbyschützen und Jägern nur in Einzelfällen gibt, meist aber gar nicht.

„Eine richtige Kontrolle findet faktisch nicht statt“, sagt Frank

Richter, der NRW-Chef der Gewerkschaft der Polizei (GdP). Dabei habe es immer dann Amokläufe gegeben, wenn Unbefugte Zugang zu nicht gesicherten legalen Waffen gehabt hätten.

Er frage sich, „ob jeder Hobby-schütze eigentlich so viele Waffen braucht. Wir müssen in den Wohnzimmern abrüsten“. Die GdP setzt sich zudem dafür ein, dass zusätzliches Kontrollpersonal per Umlage von den Schützen bezahlt werden soll.

Die meisten Waffen in Nordrhein-Westfalen, jeweils weit über 30 000, sind in den Regionen mit langen Schützenvereins-Traditionen registriert - im Märkischen Kreis und im Hochsauerlandkreis, im Kreis Wesel und rund um Recklinghausen, wo es mit 45 000 Waf-

fen die höchste Konzentration gibt.

In Wesel gab es 2010 bei 13 891 Waffenschein-Inhabern 540 Kontrollen, im Märkischen vor Ort überhaupt keine, im HSK gerade 50 seit 2003. Weil die Verwaltung

im Kreis Soest überlastet sei, fehlen für diese Region die Angaben sogar komplett. Die Hagener Behörde wollten keine Daten zur Verfügung stellen.

Da auch ein kompletter Überblick über die legalen Waffenbestände fehlt, ist eine Verbesserung der Sicherheit erst zum Jahresende zu erwarten. Dann wird das Nationale Waffenregister (NWR) eingerichtet. In Duisburg, Essen und Hagen wird die zugehörige lokale Datei „CitKoWaffe“ schon getestet. „Dann ist minutiös nachvollziehbar, wer wann wo eine Waffe gekauft hat und welchen Weg diese Waffe genommen hat. Das konnten wir bislang nicht“, sagt Alexander Frost vom Landesamt für Polizeiliche Dienste.

Kommentar/Tagesthema Seite 2

Verschärfte Prüfungen für Computerspiele

■ Nach den Amokläufen von Erfurt und Winnenden wurde nicht nur über die Waffengesetze, sondern auch über den Jugendschutz kontrovers diskutiert.

■ Für bestimmte Computerspiele wurden anschließend die Prüfungen und die Altersbeschränkungen verschärft.

Brauchen wir so viele Waffen?

Nationales Register soll lasche Kontrollmechanismen ablösen

Von Dietmar Seher

Hagen. Robert Steinhauser erschoss 2002 in Erfurt 17 Menschen mit einer Pistole Typ Glock. Tim Kretschmer zielte mit einer Beretta und tötete 2009 in Winnenden 16 Mitschüler und Lehrer. Die Amokläufe von Erfurt und Winnenden zeigen Übereinstimmungen. Die Täter bedienten sich nicht illegal beschaffter Schusswaffen vom Schwarzmarkt der Berufsverbrecher. Sie setzten für die Mordtaten legal gekaufte Pistolen ein, die an Hobbyschützen ausgehändigt wurden. Der Staat hat dies als Alarmsignal verstanden. Die Behörden sollen schärfer kontrollieren. Zum Jahresende startet das Nationale Waffenregister.

Die Aufrüstung

40 Millionen illegale Waffen sind nach Schätzungen in Deutschland vorhanden – alleine sieben Millionen ganz legale Waffen aber lagern in Wohnungen, Kellern, Sportheimen, Schützenhäusern. Zweieinhalb Millionen Bundesbürger haben für sie eine Waffenbesitzkarte. In Europa sind nirgendwo mehr Waffen unterwegs. „Muss das sein?“, hatte der damalige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) nach dem Massaker von Winnenden gefragt. „Brauchen die Hobbyschützen so viele Waffen?“, fragt der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei in NRW, Frank Richter, heute immer noch.

Die Macht der Lobby

Die Interessenverbände der Sportschützen setzten 2003 durch, dass es in Deutschland bis jetzt keine Obergrenzen gibt – und dies nicht in Sicht ist. „Die Macht der Lobby hat auch wirtschaftliche Gründe. Es geht um viel Geld“, sagt Richter. Denn Deutschland ist die Nr. 3 unter den Waffenexporteuren der Welt. Die Hersteller machen Milliardenumsätze. Zudem gibt es überraschende personelle Verquickungen: Autoren des Magazins Zeit fanden heraus, dass der im Bundesverwaltungsamt lange Jahre für die Schießsport-Genehmigungen zuständige Beamte engagierter Schütze war – und heute Vorsitzender des einschlägigen Sportschützen-Bundesverbandes BDMP ist.

Die Kontrollmisere

Legale Waffen müssen an sicheren, abgeschlossenen Orten aufbewahrt werden, schreiben die Regeln vor. Doch in Winnenden stahl der Amokläufer Tim Kretschmer die Beretta 92 aus dem elterlichen Schlafzimmer, wo sie der Vater offen liegen hatte. Wer überwacht



Zweieinhalb Millionen Bundesbürger haben eine Waffenbesitzkarte. FOTO: DAPD

die Sicherheit? Manchmal ist es „gerade ein einziger Polizist in einer Kreispolizeibehörde“, der die Zeit für Hausbesuche hat, sagt ein Experte. Ersatzweise nehmen die Behörden schriftliche Erklärungen der Waffeninhaber entgegen, dass alles in Ordnung ist. 2010 hat Gelsenkirchen 150 Überprüfungen bei 3160 Sportschützen mit 12 200 Waffen gemeldet. In Dortmund kommt die Polizei nur bei „Unstimmigkeiten“. Im Ennepe-Ruhr-Kreis gab es

bei 4500 Waffenbesitzern 800 schriftliche und 20 persönliche Kontrollen. „Kontrollen finden faktisch nicht statt“, sagt Polizeigewerkschaftler Richter. So ist der Zustand heute.

Der Kurswechsel

Es kommt zu einem Kurswechsel. „Er bietet eine Chance“, sagt Richter. Denn auf EU-Ebene werden Nationale Waffenregister bis 2014 eingeführt. Die Länderinnenminister haben sich für eine vorzeitige Lösung noch 2012 entschieden. Vorarbeiten leisten die Polizeibehörden vor Ort. In Nordrhein-Westfalen ersetzt das Landesamt für Polizeiliche Dienste drei bisher parallel betriebene Systeme durch die Datei „CitKoWaffe“. In Duisburg, Essen und Hagen wird sie gerade getestet und im Herbst überall eingerichtet. Alle Inhaber, die Waffen, ihre Geschichte und die Umstände der Lagerung werden dort registriert sein. Jeder Besitzer muss ein Foto seines Waffenschranks zur Verfügung stellen. Das geht per E-Mail – oder ein Beamter kommt vorbei. Gab es bisher mal Einträge wie „Scheintotpistole“ und „Hasenflinte“, wie Duisburgs Polizeisachbearbeiterin Bianca Wissing erzählt, gelten künftig klare Standards.

Was besser wird

Hauptkommissar Alexander Frost ist der Projektleiter. Er erklärt, was das bringt: Jeder Waffenbesitzer werde künftig regelmäßig und automatisiert auf seine Zuverlässigkeit geprüft. „Es soll minutiös nachvollziehbar sein, wer wann wo eine Waffe gekauft hat und welchen Weg diese Waffe genommen hat“, sagt Frost. Und für die Polizeibeamten ist „CitKoWaffe“ auch Eigensicherung. Vor einer Hausdurchsuchung können sie in Zukunft prüfen, welche Waffen mit welchem Kaliber am Ziel lagern könnten. Personen, die ein Waffenbesitzverbot haben, sind durch ein Stopp-Signal gekennzeichnet.

Zahlen aus Südwestfalen

- Im Ennepe-Ruhr-Kreis gibt es 4500 Waffenbesitzer und 18 600 registrierte Waffen. 800 Besitzer wurden angeschrieben, 20 persönlich kontrolliert.
- Olpe: 3300 Besitzer, 15 400 Waffen, 400 Anschreiben, 40 Hausbesuche.
- Hochsauerlandkreis: 8000 Besitzer, 32 000 Waffen, nur anlassbezogene Kontrollen.
- Siegen-Wittgenstein: 5504 Besitzer, 22 423 Waffen, 494 Besitzer auf Zuverlässigkeit geprüft.
- Märkischer Kreis: 10 000 Besitzer, 35 000 Waffen, keine Kontrollen.
- Soest: Keine Angaben.
- Hagen: Keine Angaben.